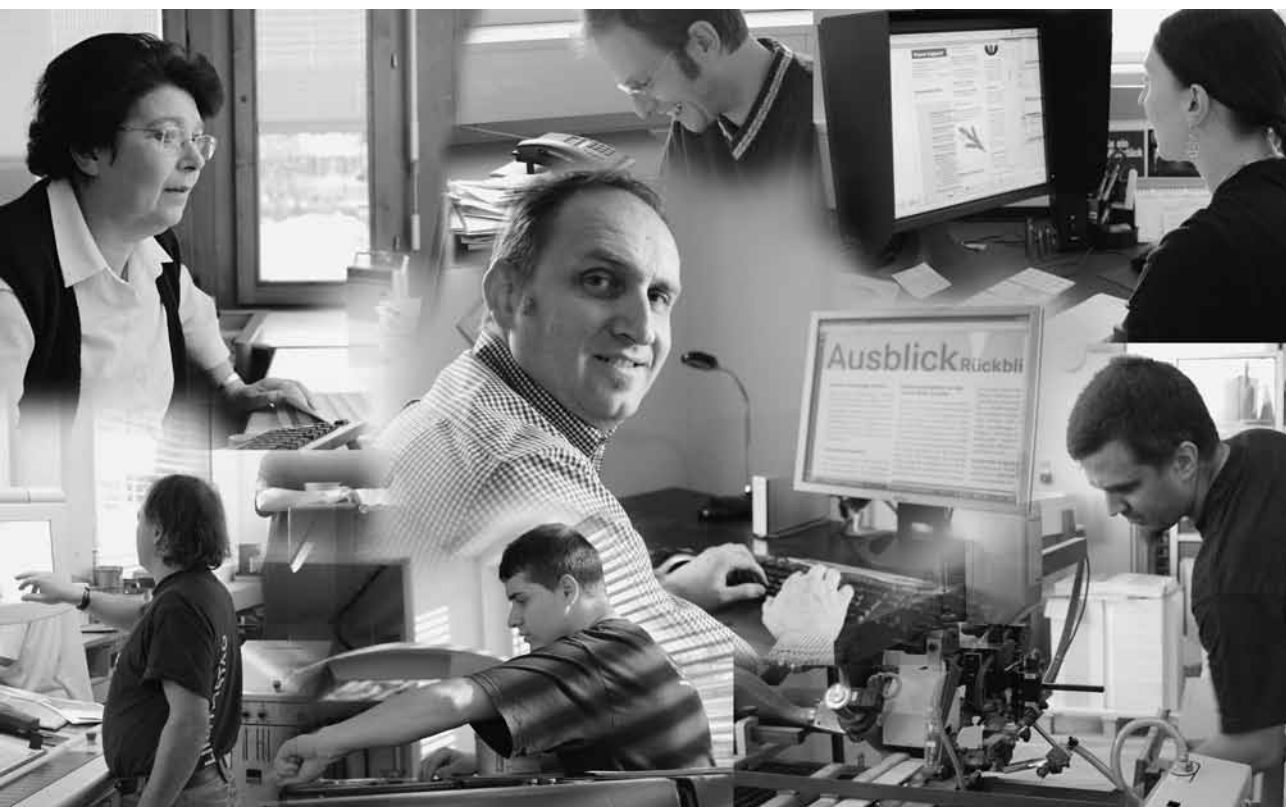


Pfarreiblatt

OBWALDEN



Ein Blick hinter die Kulissen

23-mal im Jahr erscheint ein eigenes Pfarreiblatt für das Sarneraatal. Für die Herausgabe ist das Dekanat Obwalden verantwortlich. Vier Leute bilden die Redaktionskommission. An ihrer Spitze steht der Redaktor Daniel Albert aus Alpnach. Mit der Nummer 1/1992 begann sein langjähriges Wirken für das Pfarreiblatt Obwalden.

Text und Bilder: Donato Fisch

.....
Sarnen Seite 4/5
.....

Schwendi Seite 6
.....

Kägiswil Seite 7
.....

Alpnach Seite 8/9
.....

Sachseln • Flüeli Seite 10/11
.....

Giswil Seite 12/13
.....

Lungern • Bürglen Seite 14/15
.....

Kerns • St. Niklausen Seite 16/17
.....

Melchtal Seite 18
.....

Was alle 14 Tage passiert

Wie entsteht das Pfarreiblatt?

1992 übernahm Daniel Albert aus Alpnach in einem Teilpensum von 10 Prozent die Redaktion des Obwaldner Pfarreiblattes. Er selbst hätte wohl am wenigsten geglaubt, dass daraus eine über 20-jährige Geschichte werden würde. Das Jubiläum gibt Anlass, für einmal hinter die Kulissen des Pfarreiblatts zu schauen.

Alle zwei bis drei Monate trifft sich die vierköpfige Redaktionskommission zu einer Planungssitzung. In diesem Team arbeiten nebst Daniel Albert Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann und Donato Fisch mit. Ideen für die Leitartikel sind in der Regel schnell gefunden. Schwieriger wird es manchmal, in der Gegend bekannte Personen zu finden, die Artikel schreiben. Der Bezug zur Region ist wichtig. Ein illustrierter Beitrag über ein Obwaldner Ministrantentreffen findet klar mehr Beachtung als der eingekaufte Bericht über die Arbeit des Liturgischen Institutes in Freiburg. Die von Daniel Albert erstellte Liste umfasst den Mantelteil, also die Seiten 1-3, 19 und 20. Dieser Themenplan gilt als verbindlich. Selten

Die Redaktionskommission um Daniel Albert



Sr. Yolanda Sigrist



Judith Wallimann



Donato Fisch

kommt es vor, dass aus aktuellem Anlass ein Thema aus der Liste gestrichen wird. Ebenso wichtig ist in der Planungsphase auch die Frage nach geeignetem Fotomaterial. Das Angebot im Internet ist zwar riesig, aber es eignet sich selten. Erstens sind auf allen Bildern im Netz Urheberrechte. Und zweitens fehlt solchen Fotos der Bezug zur Region.

Die grosse Arbeit liegt bei den Pfarreisekretärinnen

❶ Es ist Donnerstag, gut eine Woche vor dem Erscheinungstermin. Auf den Schreibtischen der Pfarreisekretariate von Alpnach bis Lungern liegen die Agenda, Liturgie- bezie-

hungswise Kirchenmusikpläne und zahlreiche Vereinsprogramme. Meist stellt die Sekretärin die Gottesdienstliste mit den entsprechenden Gedächtnissen für zwei Wochen zusammen. Dazu kommen die Nachrichten des Pfarreiteams und der pfarreilichen Gruppen. Manches muss aus Platzmangel gekürzt oder weggelassen werden. Dies führt oft zu Enttäuschung, lässt sich aber nicht vermeiden.

❷ Gleichzeitig schreibt oder redigiert Daniel Albert alle Beiträge für die überpfarreilichen Seiten. Dazu gehören nebst dem Leitartikel auch kurze Hinweise für die Rubrik «Ausblick-

Die Entstehung des Pfarreiblatts in Bildern

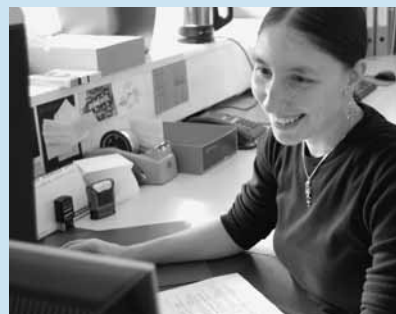
❶ Die Pfarreisekretärin stellt die Pfarreiseiten zusammen.



❷ Daniel Albert redigiert den Mantelteil.



❸ Die Druckvorstufe bereitet die Daten druckfertig auf.



Herzlichen Glückwunsch



Seit 20 Jahren ist Daniel Albert Redaktor des Obwaldner Pfarreiblattes. Zu diesem Jubiläum gratulieren und danken die Redaktionskommission, die Buchhalterin, das Dekanat, der Kirchgemeindevorstand und alle Pfarreien des Sarneraats.

Rückblick» über Anlässe von regionaler Bedeutung. Den so genannten Satzspiegel, der vor 15 Jahren noch gebräuchlich war, ersetzt heute der Probedruck aus dem Computer. Die kritischen Augen des Redaktors beurteilen das Produkt, und dieser ändert, wo noch Korrekturen notwendig sind. Brachte Daniel Albert früher grosse Briefumschläge in die Druckerei, so reicht heute ein Mail mit allen notwendigen Anhängen. Bei Brunner AG, Druck und Medien in Kriens treffen am Freitag nach und nach die Mails aus den Pfarreisekretariaten und der Redaktion ein.

Die Bedeutung der Druckvorstufe

④ Für die Druckmaschine ist es jetzt noch zu früh. Zuerst kommt die Druckvorstufe in Aktion. Sandra Barmettler überträgt am Bildschirm die im Schreibprogramm verfassten Texte in professionelle Druckprogramme. Als Polygrafin weiss sie, wie Text und Bilder am besten zu setzen sind. Die Probeabzüge reicht sie weiter ins Korrektorat.

⑤ Dort wachen die aufmerksamen Blicke von Ruth Shabbir und Armin Barmet darüber, dass Daten und Wochentage übereinstimmen, der Text keine Fehler oder falschen Zeichen mehr enthält.

Für Änderungen zu spät

⑥ Inzwischen ist es Dienstag geworden. Deadline. Änderungen sind keine mehr möglich, auch wenn noch so dringend ein Dreissigster ins Pfarreiblatt müsste. An der Druckmaschine kontrollieren Thomas Burkart, Dominik Dushi und Melvin Reichenbach die ersten Ausdrücke. Die Bogen der 4842 Pfarreiblatt-Exemplare sind überraschend schnell gedruckt.

⑦ Lukas Müller sortiert, heftet und schneidet sie zu. Natürlich nicht von Hand. Dafür gibt es in der Abteilung Druck-Weiterverarbeitung Maschinen. Es fehlen noch die Adressetiketten. Dann holt ein Camionneur die gebündelten und sortierten Pfarreiblätter ab und bringt sie ins Postverteilzentrum nach Härkingen. Die Zeit drängt. Schliesslich warten die Abonentinnen und Abonnenten am Freitag auf ihr Pfarreiblatt.

Bisherige Redaktoren

Seit 1969 gibt es in Obwalden ein eigenes Pfarr(ei)blatt. Redaktoren waren:

Karl Imfeld, Kerns	1969–1983
Remo Rainoni, Sachseln	1984–1991
Daniel Albert, Alpnach	ab 1992

④ *Das Korrektorat ist für möglichst fehlerfreie Texte besorgt.*



⑤ *Der Drucktechnologe startet die Maschine.*



⑥ *Sortieren, Heften und Schneiden in der Druck-Weiterverarbeitung.*



Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH

Integration mit dem Pinsel

Das Schweizerische Arbeiterhilfswerk (SAH) engagiert sich für erwerbslose Menschen und ihre Integration in die Gesellschaft und in den Arbeitsprozess.

Das SAH wurde 1936 von Gewerkschaften und sozialdemokratischen Frauen gegründet. In den letzten 30 Jahren haben sich vor allem die steigende Erwerbslosigkeit, die neue Armut der «Working Poor» sowie die Integration von Asylsuchenden Menschen zu Kernaufgaben des SAH entwickelt. Beim Einsatz gegen die Erwerbslosigkeit übernimmt das SAH eine Pionierrolle und wurde zum grössten Anbieter arbeitsmarktlischer Massnahmen in der Schweiz.

Hilfe in der Zentralschweiz

Seit genau 20 Jahren ist das SAH auch in der Zentralschweiz tätig. Themenschwerpunkte sind Beschäftigungs- und Bildungsprogramme für erwerbslose und bildungsungelebte Personen, Integrationsmassnahmen für Migranten und Migrantinnen sowie Bildung im Strafvollzug.

Freiwillige integrieren

Das SAH kennt die Freiwilligenarbeit seit seinem Bestehen. Die Arbeit von Vorstandsmitgliedern wird unentgeltlich geleistet. Im Bereich Migration setzt das SAH Freiwillige zur Begleitung von Flüchtlingen ein, vor allem von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Seit neun Jahren wirken auch rund 150 Freiwillige beim interkulturellen Fest am Tag der Frau mit. Das Fest mit rund 500 Frauen aus allen Kulturen und Kontinenten dient dem Austausch und der Vernetzung mit Schweizerinnen.

Malend Sprache fördern

Der Wochentreff bietet eine Plattform für Menschen aus verschiedenen Ländern für Begegnung, Austausch und Auseinandersetzung mit relevanten Alltagsthemen. Projektmitarbeitende und Freiwillige leiten diese Treffen während 18 Halbtagen.

Für dieses Projekt arbeitet das SAH Zentralschweiz mit zwei Studierenden von «Magenta», der in Sempach domizilierten Schule für Kunst- und Maltherapie, zusammen. Zeichnen und Malen besitzen nicht nur eine therapeutische Funktion bei Menschen mit einem psychischen Leiden. Kreative Elemente helfen auch Menschen und Gruppen fremder Kulturen, sich nonverbal auszudrücken und mit einfachen Worten Wünsche und Ängste, Hoffnungen und Träume zu vermitteln.

Freiwilligenarbeit beschenkt

Die Leistungen, welche die Migrantinnen und Migranten während der Kurse erbringen, beeindruckten die Praktikantinnen immer wieder. Die beiden Praktikantinnen Nicole Bosson und Karin Blum erleben es als Bereicherung, wenn die Teilnehmenden beispielsweise in ihren Traumbildern Häuser aus Sandstein oder Dattelbäume malen. Im Alltag werden die Migrantinnen und Migranten oft mit Ablehnung und Ausgrenzung konfrontiert. Umso mehr überraschen in den Bildern die positive Lebenseinstellung und Offenheit der Migranten. Von dieser positiven Einstellung könnten sich manche Schweizer eine Scheibe abschneiden. Mit solch kreativen Projekten wird zudem die Integration nicht zu einer einseitigen Pflicht, sondern zu einem gegenseitigen Geschenk.



Wie erleben Sie die Schweiz?

Migranten erzählen malend.

(Bild: L. N.)

Schweizerisches Arbeiterhilfswerk SAH
SAH ZENTRALSCHWEIZ
 Œuvre suisse d'entraide ouvrière OSEO
 Soccorso operaio svizzero SOS

SAH Zentralschweiz

Birkenstrasse 12 / Postfach
 6000 Luzern 4

Freiwillige melden sich bei:
 emina.kovacevic@sah-zs.ch
 Danke vielmals für Ihre Spende:
 Spendenkonto 60-480662-7

AZA 6064 Kerns

Abonnemente und Adress-
änderungen: Administration
Pfarreiblatt Obwalden
6064 Kerns, Tel. 041 660 17 77
maria.herzog@bluewin.ch

41. Jahrgang. Erscheint vierzehntäglich. – **Redaktion:** Daniel Albert, Donato Fisch, Sr. Yolanda Sigrist, Judith Wallimann.
Adresse: Redaktion Pfarreiblatt Obwalden, Postfach 205, 6055 Alpnach Dorf, E-Mail pfarreiblatt@ow.kath.ch, www.ow.kath.ch –
Druck/Versand: Brunner AG, Druck und Medien, 6010 Kriens.
Redaktionsschluss Ausgabe 2/12 (22. Januar bis 4. Februar): Dienstag, 10. Januar.

Ausblick Rückblick

Lourdeswallfahrt 2012



Die diesjährige Interdiözesane Lourdeswallfahrt der deutschen und rätoromanischen Schweiz findet vom 28. April bis 4. Mai statt. Auf der Wallfahrt stehen den Pilgerinnen und Pilgern ein Tageszug mit Sitzwagen ab Chur und zwei Nachtzüge mit Liegewagen (2. Klasse) und Sanitätswagen ab Rorschach und Chur zur Verfügung sowie ein Flug ab Zürich. Neu stehen ausserdem zwei Reiseautos zur Verfügung.

Auskunft und Anmeldung:
Lourdespilgerbüro
Abtei St. Otmarsberg, 8730 Uznach
Telefon: 055 285 81 15
Montag bis Freitag, 14 bis 17 Uhr
E-Mail: pilgerbuero@lourdes.ch
www.lourdes.ch

50 Familien auf dem Familienweg am Ranfttreffen

Warm eingepackt machten sich am 17. Dezember rund 50 Familien auf den Familienweg des Ranfttreffens von Sachseln ins Flüeli. Zum zweiten Mal begleitete die Familien eine Geschichte vom Schulhaus Mattli ins Flüeli. An verschiedenen Stationen wurde die Geschichte weitererzählt und eine Laterne entsprechend gestaltet. Nach der Stärkung mit Cervelats vom Feuer, Suppe, Brot und Tee in der Flüematte stiegen die Kinder und Eltern in die winterliche Ranft-

schlucht für den Gottesdienst. Während der Feier stand das Friedenslicht im Mittelpunkt. Dieses Licht, welches zum 25. Mal in Bethlehem entzündet wurde, durften die Familien in ihren selbstverzierten Laternen nach Hause nehmen.

Zur gleichen Zeit starteten zahlreiche Jugendliche das Ranfttreffen in Sarnen oder Sachseln und freuten sich auf eine abwechslungsreiche, besinnliche und eindruckliche Adventsnacht. (jw)



Kinder mit dem Friedenslicht.

(Bild: zvg)